



Stadt Köln

**Mehr Bewegung in
jedem Alter – ein
Rundgang mit Tiefgang**

Lövenich





Liebe Kölner*innen,

die Altersstruktur unserer heutigen Gesellschaft verändert sich und in Köln steigt besonders die Anzahl der über 80-Jährigen. Daher hat sich die Stadt Köln das gesundheitspolitische Ziel gesetzt, die Gesundheit insbesondere der Senior*innen zu fördern.

Mobilität und Bewegung sind ein wichtiger Teil der Lebensqualität, die die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit sowie aktive Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben im Alter aufrechterhalten kann.

So fördern Spaziergänge nicht nur Ihre körperliche Gesundheit, sondern auch das seelische Wohlbefinden in jedem Alter. In Bewegung sein zu zweit oder alleine kann beispielsweise Halt geben, inspirieren oder den Kopf freimachen. Regelmäßige körperliche Aktivität schult außerdem das Gleichgewicht, die Koordination, baut Muskelkraft auf und fördert die Beweglichkeit sowie die Gedächtnisleistung.

Allerdings kommt die Bewegung in unserem Alltag oft zu kurz. Deshalb ist es wichtig, Spaß und Freude an der täglichen Bewegung zu finden. Ein Spaziergang durch Ihren Stadtteil kann ein Anfang sein. Der Rundgang ermöglicht generationsübergreifende Begegnungen und kann auch mit dem Rollator gut bewältigt werden.

Gehen Sie mit offenem Blick durch den Stadtteil. Erkunden Sie Sehenswürdigkeiten und lernen Besonderheiten sowie Eigentümlichkeiten Ihres Viertels kennen. Es gibt immer Neues zu entdecken und nette Begegnungen ergeben sich. Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen auf Ihren Wegen durch die Veedel.

Ihre

Henriette Reker



Der Rundgang ist etwa 3000 Meter lang und dauert je nach Gangart 70 bis 90 Minuten. Falls Sie aus anderen Stadtteilen anreisen, fahren Sie mit den Buslinien 145 und 149 vom Weidener Einkaufszentrum bzw. von der S-Bahn Haltestelle Lövenich bis zur Haltestelle „Zaunstraße“.

Lövenich	6
1. Ehemalige Dorfstraße	8
Karl-Kaulen-Straße / Am Heidstamm	
2. Karl-Kaulen-Straße 44 – 46	9
3. Ecke Karl-Kaulen-Straße /	10
Nettengasse	
4. Nagelschmiedshütte 8	10
5. Kirche St. Severin	10
Dr.-Johannes-Honnef-Straße	
6. Braugasse 29 / Kirchgasse 2	14
7. Keuchhof / Braugasse 12	15
8. Mertenshof / Moltkestraße 4	15
9. Kleine Ladenstraße /	17
Brauweiler Straße 60 – 75	
10. Odemshof / Brauweiler Straße 16 ...	17
11. Villa Felten /	21
Ecke Brauweiler Straße / Heckenweg	
12. Odemshofallee	22
13. Kindergarten und	23
ehemaliges Hitlerjugendheim	
14. Haus Schwarz /	23
Kölner Straße 33 – 35	
15. Haus Közal / Zaunstraße 59	24
Pausen- und Sitzmöglichkeiten	26
Öffentliche Toiletten	26
Sicherheit / Barrierefreiheit	26
Textredaktion	26



Lövenich

Die Ursprünge des Ortes in der Römerzeit bezeugen Siedlungsfunde. Urkundlich erwähnt wurde Lövenich 1028 mit dem Namen Luviniacum, der von einem Gut der Kelten abgeleitet wird. Damals übertrug der Pfalzgraf von Lothringen Ezzo seine Besitzungen in Lövenich und die dazugehörige Gerichtsbarkeit der von ihm ins Leben gerufenen Abtei Brauweiler.

Der Johanniterorden verfügte im 14. Jahrhundert über mehr als die Hälfte der Ländereien in Lövenich mit den drei großen Höfen: Odemshof, Mertenshof und Keuchhof.

Durch Gütertausch erhielt er auch die Herrschafts- und Gerichtsrechte im Dorf sowie in der Pfarrei Lövenich und deren Besitzungen. Damals wies das Dorf einen fast quadratischen Grundriss auf, der heute noch erkennbar ist. Die Pfarrkirche befand sich in der Ortsmitte. Südlich davon lagen die drei dominanten Haupthöfe. In der nördlichen, dichter besiedelten Hälfte wohnte die Landbevölkerung.

Französische Revolutionstruppen besetzten Ende des 18. Jahrhunderts den Ort, was u. a. Säkularisierung und Verwaltungsneuordnungen zur Folge hatte.

Um 1800 wurde aus den Orten Lövenich, Weiden, Junkersdorf, Uesdorf, Großkönigsdorf und Kleinkönigsdorf die „mairie de levenich“.

Zum Königreich Preußen gehörte der Ort ab 1815 und zum Landkreis Köln ab 1816. Danach erfuhr er aus Verwaltungsgründen mehrere Änderungen. Seit der Gebietsreform 1975 wurde Lövenich nach 175 Jahren als selbständige Ortsgemeinde ein Ortsteil des Kölner Stadtbezirks Lindenthal. Die Bevölkerungszahlen haben sich stetig erhöht. Geringfügig war zunächst der Einfluss der Eröffnung der Eisenbahnstrecke Köln-Lövenich 1840 auf die Bevölkerungsentwicklung (1831: 408 Einwohnende, 1843: 535 Einwohnende). In der Nachkriegszeit von 1955 bis 1974 verdoppelte sich die Einwohnerzahl von 2.900 auf knapp 6.100 und stieg bis 2021 auf 9.042 an.

Erst seit dem 20. Jahrhundert wird das Ortsbild vor allem bestimmt durch ein- und zweigeschossige vorstädtische Reihenhäuser und Wohngruppen mit Vorgärten. Wenig Bbauungsfläche bleibt. Die Gutshäuser im alten Ortskern bewahren Lövenichs Charakter als Dorf am Rande Kölns.

Die Bewohner*innen schätzen die schnelle Anbindung an die Stadt durch die S-Bahnlinien S12, S19 von der Haltestelle Lövenich zum Hauptbahnhof in zwölf Minuten. Zu den sportlichen Attraktionen Lövenichs gehören: die SoccerWorld-Köln, die erste und größte Hallenfußballanlage der Region, und Silly Billy's 2.500 m² großer Indoor-Spielpark.

1. Ehemalige Dorfstraße

Karl-Kaulen-Straße / Am Heidstamm

Die Karl-Kaulen-Straße, benannt nach dem Gutsbesitzer Karl Kaulen (1851 – 1925), und ihre Fortsetzung Am Heidstamm bilden die frühere Dorfstraße am Nordrand des Hafendorfs Lövenich. Diese verlief an der tiefsten Stelle des Dorfes. Das dort in großen Mengen zusammenlaufende Regenwasser hatte häufig Überschwemmungen zur Folge, die bis Beginn des 20. Jahrhunderts immer wieder Unannehmlichkeiten bereiteten. Die Dorfstraße in der nördlichen, dichter besiedelten Hälfte des Dorfes war geprägt von Kleingehöften, Handwerksbetrieben und Landarbeiterhäusern. Der westliche Teil wurde früh besiedelt, der östliche wurde bis Ende des 19. Jahrhunderts als Gärten und Äcker genutzt. Erst nach der Begradigung, Befestigung und Entwässerung der Dorfstraße 1909 wurde dieser Abschnitt bebaut durch hinzugezogene Handwerker und Arbeiter.

Neue Impulse verlieh dem Straßenbild das zu Beginn des 20. Jahrhunderts an der Ecke Brauweiler Straße als Geschäfts- und Wohnhaus erbaute zweistöckige Kaufhaus Husmann. Auffallend sind die stuc-kierte Putzfassade und die mit einem Balkon verzierte Eingangsachse.

2 . Karl-Kaulen-Straße 44 – 46

Das eingeschossige traufständige Doppel-wohnhaus mit spiegelbildlich angelegten Hälften erinnert an die Bauweise Anfang des 20. Jahrhunderts. Die außergewöhnlich schmuckreiche Backsteinfront ist typisch zweifarbig gegliedert und zeugt von Ideenreichtum, handwerklichem Geschick und Gestaltungsfreude. In die Holztüren und -fenster mit Sprossen wurden viele Details eingebaut. Diese Wohnhäuser wurden früher häufig errichtet. Aufgrund der geringen Grundstücksbreite fasste man sie meist zu Reihen zusammen. Heute sind sie denkmalgeschützt.

Die Straßenführung ist vielgestaltig. Die Karl-Kaulen-Straße weist eine Biegung auf und weitet sich westlich aus zum ehemaligen Dorfplatz mit Kapelle und Baum. Dieser machte Platz für Bürgersteige und Parkraum für Autos. Die tradierte Architektur hat sich modernisiert. Dadurch wird der dörfliche Charakter abgeschwächt.

3. Ecke Karl-Kaulen-Straße / Nettengasse

Das von 1890 stammende Eckhaus Am Heidstamm – Nettengasse vergegenwärtigt das für das 19. Jahrhundert typische Ortsbild der aneinander gereihten, giebelständigen Landarbeiterhäuser. Es zählt zu den letzten seiner Art in dieser Straße.

4. Nagelschmiedshütte 8

Das eingeschossige verputzte Fachwerkhaus bezeugt die Bauweise der Häuser im Dorf zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Es war vom Abriss bedroht, hat aber seit der Sanierung 1987 seine alte Schönheit bewahrt. Es liegt am historischen Weg Nagelschmiedshütte. Dieser bot eine Ausweichmöglichkeit zu der wegen Feuchtigkeit häufig unbegehbaren Dorfstraße, da er höher lag.

5. Kirche St. Severin Dr.-Johannes-Honnef-Straße

Über die Nagelschmiedshütte gelangt man zum höchst gelegenen und somit früher überschwemmungsfreien Dorfkern mit der Kirche. Die Lage der Kirche symbolisiert die zentrale Rolle des Pfarrers im damaligen Dorf. Den Kirchplatz, der durch den Abriss des Schulhauses im Nordwesten in den sechziger Jahren erweitert wurde, nutzen die Lövenicher gerne zum Feste feiern.



Die katholische Pfarrkirche St. Severin ist bekannt als eine der dreizehn kleinen romanischen Kirchen in Köln und somit ein Kleinod des Orts.

1028 wurde sie urkundlich erwähnt. Vom romanischen Kernbau des 12. Jahrhunderts sind Westteile des Kirchengebäudes mit Resten des mittelalterlichen Mauerwerks aus Tuffstein erhalten. Die dreischiffige flachgedeckte Pfeilerbasilika erweiterte man Mitte des 19. Jahrhunderts mit neoromanisierendem Chor nach Osten. Dabei benutzte man alte Chorfundamente und Ziegelmauerwerk für Wände und Pfeiler. Der originale Bestand der heute verputzten Kirche ist kaum noch erkennbar. In der Nachkriegszeit setzte man zunächst die Kirche instand und sanierte sie umfassend. Im Innern sind Reste der historischen Bemalung erhalten.

Beachtenswert ist ein romanischer Taufstein aus Namurer Blaustein, ältestes Ausstattungsstück aus dem Mittelalter. Als Gesamteindruck von St. Severin heute ist zu bemerken: der Architekt verband die erhaltenen romanischen Bauteile und den Neubau zu einem harmonischen Ganzen. Auf dem angrenzenden früheren Friedhof, der vom 11. bis Ende des 19. Jahrhunderts genutzt wurde, stehen Grabsteine des 16. bis 18. Jahrhunderts.

6. Braugasse 29 / Kirchgasse 2

Die Braugasse ist eine der ältesten Straßen Lövenichs und wurde benannt nach der an der Ecke zum Heidstamm gelegenen Wirtschaft mit hauseigener Brauerei. Sie ist die Verbindung zwischen der Dorfstraße und den Höfen. Ab 1900 wurden Baulücken in der Braugasse durch Neubauten geschlossen. Teils entstanden sie anstelle von Kleingehöften wie z. B. das Haus Nr. 29. Das dahinter gebaute, frühere Stall- / Scheunengebäude wurde mit Holz ummantelt und erhielt eine Kletterhilfe für Pflanzen. Erfolgreich gestaltete man ein nicht mehr verwendetes landwirtschaftliches Gebäude in ein Wohnhaus (Kirchgasse 2) um. Gegenüber liegt das Pfarrhaus, das 1840/41 anstelle der Kommandantur der Johanniter entstand.

7. Keuchhof / Braugasse 12

Passiert man das Tor zum Keuchhof, steht man in einem nach fränkischem Vorbild gestalteten Vierkanthof. Die eindrucksvolle Backsteinanlage wird überragt vom spätklassizistischen Herrenhaus, dessen Außenfassade mit einem Zwerchgiebel geschmückt ist. Der erste namentlich bekannte Eigentümer Gutsherr Mathias von Spiegel verkaufte den Hof 1377 an den Johanniter-Ritter von Braunsberg. Das jetzige Gut wurde Mitte des 19. Jahrhunderts von dem damaligen Besitzer Fritz Felten errichtet. Seit dem Umbau 1983-87 dient der Hof als Hotel mit Gastronomie, Seminarzentrum und Brauhaus. Die Stallungen wandelte man in Wohnungen um. Das von den Bewirtschaftern des Keuchhofs im 19. Jahrhundert gebaute, giebelständige Fachwerkhaus an der Braugasse wurde Ende der achtziger Jahre renoviert. Seitdem nutzt man es unterschiedlich.

8. Mertenshof / Moltkestraße 4

Den südlichen Dorfrand kennzeichnete früher der Mertenshof. Schriftlich belegt ist er 1325 als Mylen- oder Roitstockhof. Der Johanniterorden erwarb das Gut 1392 von den Erben der Familie Roitstock. Nach der Säkularisierung kaufte Reiner Brecher das Gut von der königlich preußischen Regierung.

Die Inschrift über dem Toreingang „A. Brecher 1848“ zeigt den Zeitpunkt an, wann dessen Sohn Adam den geschlossenen Backsteinhof am tradierten Standort baute. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts wird der Mertenshof von den Vorfahren seiner heutigen Besitzer bewirtschaftet.

Bewahrt blieb die Gestalt des Gehöfts mit der großen Scheune im Westen und dem im hinteren Teil des Guts gegenüberliegenden Herrenhaus, das Richtung Brauweiler Straße und an den Seitenwänden zusätzlich Putzfassaden erhielt. Stark verändert dagegen wurde das Aussehen der Wirtschafts- und Stallgebäude im 20. Jahrhundert. Heute dient der Hof vorwiegend dem Wohnen.

Der dem Herrenhaus gegenüber liegende Garten enthält unter Schutz stehende Bäume aus der Entstehungszeit des Hofes. Dieser Pauli-Park erhielt seinen Namen nach der Gutsbesitzerfamilie.

Da die Raumsituation hier beengt ist, wurde die Landwirtschaft an den Aussiedlerhof am Kölner Randkanal verlegt. Angebaut werden Getreide, Zuckerrüben und Kartoffeln.

9. Kleine Ladenstraße / Brauweiler Straße 60 – 75

Die in den siebziger Jahren entwickelte Geschäftsstraße nahe den großen Höfen ist mit wenigen kleineren Läden ausgestattet. Die öffentliche Versorgung mit Nahrungsmitteln des alltäglichen Bedarfs war für die zunehmende Bevölkerung des Ortes, vor allem für die nicht mobilen älteren Menschen unzufriedenstellend. Hinzu kommt das ungelöste Problem des starken Autoverkehrs dort.

Die Versorgungslücke behob 2014 der nahegelegene Supermarkt, der auf der Kölner Straße auf einem früheren Grundstück des Odemshofs erbaut wurde.

10. Odemshof / Brauweiler Straße 16

Der Schlussstein im Torbogen über der Einfahrt zum Odemshof an der Brauweiler Straße besagt: „Unter der Herrschaft des hochehrenwerten Diener Gottes, des Komtur MHE DETILS, wurde dieses Gutsgebäude wieder hergestellt. Anno 1768.“

Nach einem Brand im 18. Jahrhundert hat der Komtur Mathias Joseph Heinrich de Tils den Hof am heutigen Standort wieder aufgebaut, etwas südlicher als ursprünglich gelegen.

Das Gut gelangte als erster bedeutender Hof schon Ende des 13. Jahrhunderts in den Besitz des Johanniterordens und wurde bereits 1301 dokumentiert. Als Frohnhof mit eigenem Hofgericht waren zu der Zeit dem Odemshof mehrere bäuerliche Lehnshöfe zugeordnet.

Betritt man den stattlichen Vierkanthof aus Backstein, fällt das für Köln einmalige spätbarocke herrschaftliche Haus mit Putzfassaden und Schweifgiebeln auf, die die Seitenwände abschließen.

1802 nahm der französische Staat den Hof in Besitz. Vincent Krosch pachtete das Gut zuerst und dann erwarb er es. Aus Dankbarkeit stiftete er gemeinsam mit seiner Frau 1862 ein Hofkreuz an der Hofzufahrt Ecke Brauweiler Straße. Zudem schuf er den südlich des Guts angesiedelten Park mit Naturdenkmälern und den Heckenweg. Die Tochter heiratete Karl Kaulen, der im Landtag und kommunal politisch aktiv war. Vor der Eingemeindung stellte die Familie Kaulen der Gemeindeverwaltung Räumlichkeiten zur Verfügung. Heute betreibt Johannes Kaulen Garten- und Landschaftsbau dort. Das Ambiente des Hofes dürfen ausgewählte lokale Vereine zu besonderen Events nutzen.



11. Villa Felten /

Ecke Brauweiler Straße / Heckenweg

Um urbane Akzente im Ortsbild zu setzen, plante der Gutsbesitzer Karl Kaulen Anfang des 20. Jahrhunderts, im Kontrast zu den einfachen Häusern an der Dorfstraße im Norden südlich des Hofes die Vinzenzallee als Bauplatz für Villen.

Nur wenige Villen wurden bis zum Ersten Weltkrieg errichtet. Die Villa Felten, früher ein herrschaftliches Wohnhaus auf großem Grundstück, heute Büro- und Wohngebäude, entstand an der Ecke Brauweiler Straße / Heckenweg. Aufmerksamkeit erregt der aus der Bauflucht hervorspringende, turmbekrönte Gebäudeteil. Das Haus Käthe (Ecke Vinzenzallee / Odemshofallee) z. B. erwarb der Theaterdirektor Peter Millowitsch, Vater von Willy Millowitsch. Vollständig bebaut wurde sie erst nach dem Zweiten Weltkrieg.

Von der Villa Felten fällt der Blick auf den Bahndamm der Eisenbahnstrecke Köln - Aachen - Belgien. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Lövenich an diese Verkehrslinie angeschlossen. Dadurch erhielt die Gemeinde ab dem 20. Jahrhundert wesentliche Entwicklungsimpulse, vor allem in dessen zweiter Hälfte.

12. Odemshofallee

Der Gang über den Heckenweg entlang dem Odemshofpark führt zur Odemshofallee, einer schmalen Straße ohne Bäume. An ihrer Westflanke fallen Häuser mit ausgedehnten Vorgärten auf. Sie ist das Relikt einer größeren städteplanerischen Idee von 1935. Eine zwanzig Meter breite, repräsentative Allee sollte von zwei Plätzen eingerahmt sein. Sie sollte den im Süden liegenden Bahnhof mit dem im Norden zu errichtenden Hitlerjugendheim verbinden und dort in einem Bogen zur Kölner Straße führen.

Verwirklicht wurde die Straße in den sechziger Jahren in einer kleineren Version. Als Sackgasse endet sie in einem Wendekreis vor dem nördlichen Platz. Die Lage der Wohnhäuser im Westen entspricht der Baufluchtlinie der geplanten Allee und lässt die enorme Straßenbreite des unvollendeten Projekts erahnen.

13. Kindergarten und ehemaliges Hitlerjugendheim

Auf dem geplanten nördlichen Platz der Odemshofallee entstand inzwischen der Katholische Kindergarten St. Severin. Siebzig Kinder ab zwei Jahren werden betreut in den Räumen eingeschossiger, miteinander verbundener Bauten und tummeln sich auf einem großzügigen Spielplatz unter Bäumen.

Kurz vor Kriegsende wurde der eingeschossige, langgestreckte und hellgelb gestrichene Putzbau mit steilem Satteldach und zurückgesetztem Eingangsbereich am Biberweg 6 als Hitlerjugendheim mit Kindergartenraum gebaut. Äußerlich ist das Gebäude größtenteils erhalten. Jetzt wird es privat genutzt.

14. Haus Schwarz / Kölner Straße 33 – 35

Das Doppelwohnhaus errichtete Rudolf Schwarz (1897 – 1961), bedeutender Architekt, Kirchen- und Städtebauer, 1933 am einstigen Ortsausgang von Lövenich im Stil des Neuen Bauens. Er entwarf es für die vierköpfige Familie seiner Schwester sowie für seine Mutter und seinen Bruder. Das relativ schmale Grundstück erforderte die kompakte Bauweise des zweigeschossigen Doppelwohnhauses.

Der hell verputzte Mauerwerksbau ist von einem flach geneigten, an den Breitseiten leicht vorkragenden Pultdach aus Stahlbeton bedeckt. Die Haushälften werden seitlich erschlossen. Die gemeinsam gestaltete Vorderfront mit unterschiedlich großen quadratischen Fensteröffnungen, die unregelmäßig über die Fassade verteilt sind, deutet die individuelle Grundrissgestaltung beider Haushälften an.

Das Doppelwohnhaus steht unter Denkmalschutz. Es ist eines der wenigen, von Rudolf Schwarz in den 30er Jahren geschaffenen Wohnhäusern. Als spätes Beispiel für den Stil des Neuen Bauens ist es architekturhistorisch überregional bedeutsam.

15. Haus Közal / Zaunstraße 59

Weit außerhalb des Dorfes im Norden Lövenichs an einem historischen Flurweg gründete Leonhard Zaun 1862 das Gut. Wie im Mittelalter gestaltete er es nach fränkischem Vorbild und bezeichnete es in Gedenken an sein Jagdgebiet in Ungarn „Közal“.

Der Hof markiert einen Höhepunkt der wiederentdeckten Backsteinarchitektur. Das Herrenhaus mit Walmdach ist klassizistisch gestaltet: Die siebenachsige Backsteinfront ist durch sehr hohe Sprossenfenster und Klappläden gegliedert. Der Dreiecksgiebel mit einer halben Rosette hebt den Mitteleingang hervor ebenso wie der Weg, der vom Straßentor durch einen tiefen Vorgarten auf den Eingang hin führt. Der Bauboom nach dem Zweiten Weltkrieg bewirkte die Integration des Guts in den Ortsrand. Bis in die siebziger Jahre wurde der Hof bewirtschaftet. 1991–1993 wandelte der Eigentümer Scheune und Stallungen in Wohnungen um mit eigener Zufahrt und einem Parkplatz.

Alle großen Höfe Lövenichs sind denkmalgeschützt.

Am Nordrand des Guts kann man die sich ausdehnende Stadt Köln beobachten. Ab 2004 entstand eine vorwiegend aus Einfamilienhäusern bestehende Siedlung auf fruchtbarem Ackerboden.

Literaturangaben

Griep, Uwe 2003: Köln: Lövenich, Weiden und Junkersdorf. Siedlungsgeschichte bis 1950 (Stadtspuren – Denkmäler in Köln, Hrsg. von der Stadt Köln, Bd. 27).

Stadt Köln, Bezirksvertretung Lindenthal (Hrsg.) 2000: Kulturpfade Köln-Lindenthal. Köln.

Pausen- und Sitzmöglichkeiten

- Kinderspielplatz Ecke Brauweiler Straße / Dr. Johannes-Honnef-Straße
- Kleiner Park Ecke Brauweiler Straße / Spitzangerweg
- gastronomische Einrichtungen

Öffentliche Toiletten

- Es gibt leider keine öffentliche Toilette.

Sicherheit / Barrierefreiheit

- Größere Straßen – Brauweiler Straße und Kölner Straße – sind mit Ampelanlagen bzw. Zebrastreifen ausgestattet.
- Nebenstraßen sind mit Bürgersteigen versehen oder sind Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen vorbehalten.
- Der Rundweg ist eingeschränkt barrierefrei. Manche Bürgersteige sind uneben.

Textredaktion

Ilse-Marie Post, Dr. Karin Steinhäuser

Kontakt

Gesundheitsamt der Stadt Köln

T: 0221 221-24754

gesund-im-alter@stadt-koeln.de



Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

**Gesundheitsamt der Stadt Köln
Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

Gestaltung:
Design Studio d_bilk

Bildnachweis:
Dr. Karin Steinhäuser

Kartendaten:
Stadt Köln, Amt für Liegenschaften,
Vermessung und Kataster 2022-KT023,
Deutschlandlizenz Zero

Druck:
Druckhaus Süd, Köln

13-Si/53/2.000/08.2023